

Korrespondenz zum Thema:

„Ist Dummheit nicht eine Sache der Genetik!“

„...Ein großes Fragezeichen stellt sich für mich im Bereich Ihrer Pädagogikkritik auf. Dass das aktuelle Bildungswesen nur der Zurichtung und Sortierung des Menschen auf die Bedürfnisse der Wirtschaft dient, dem stimme ich zu. Problematisch finde ich, wenn Sie die staatliche Verankerung dieses pädagogischen Konzepts in der Genetik kritisieren, wonach diese und jene Schüler für dieses und jenes Gebiet einfach „zu dumm“ wären. Verzeihen Sie vielmals, aber entspricht das nicht irgendwo der Wahrheit? Wollen Sie ernsthaft behaupten, jeder Mensch könne in allem gleich gut sein? Mag sein, dass ich nach 10-15 Jahren Medizinstudium in der Lage wäre, eine Herzoperation durchzuführen, aber wenn andere das schon in 5 Jahren beherrschen, dann habe ich eben Pech gehabt...“

Meine Behauptung zur Sache – um einmal damit zu beginnen – heißt nicht, dass das staatliche Bildungswesen die Sortierung des Schulvolks in der Genetik „verankert“. Ich kritisiere vielmehr, dass die Verteilung des Nachwuchses per schulischer Vorsortierung gemäß den Anforderungen der Berufshierarchie von der Pädagogik mit dem Verweis auf eine natürliche Verteilung der Begabungen im Staatsvolk *legitimiert* wird. Die *Gründe* für ein staatlich organisiertes Verteilungsprinzip, über das der Staat immer noch gut die Hälfte des Nachwuchses von weiterführender Bildung, damit von der Voraussetzung für den Zugang zu besser dotierten Berufen fernhält, und die *Rechtfertigung* desselben - hier per ziemlich willkürlicher Nutzung genetischer Argumente - sind zwei höchst verschiedene Dinge: Die Angabe der *Gründe* beantwortet die Frage nach dem *Warum* des Verteilungsprinzips im Bildungswesen; mit seiner *Rechtfertigung* wird dagegen der staatliche *Verursacher* wegen der negativen Auswirkungen der Sortierung auf Schülerkarrieren unter Verweis auf ein im Nachwuchs angeblich vorliegendes Begabungsprofil von jedem Tatvorwurf *freigesprochen*.

Politiker dagegen machen sich über die wirklichen Gründe nichts vor. Es sind ja ihre: Ihnen fällt deswegen nicht im Traum ein, sich erst die Zustimmung von Genetikern abzuholen, wenn sie etwa beschließen, die Übergangsquoten von Grund- auf weiterführende Schulen um – sagen wir mal - 10% heraufzusetzen oder abzusenken, je nachdem ob ihnen am Besuch der Gymnasien ein *Mangel* an studienberechtigten Absolventen auffällt oder ob sie eine „*Schwemme*“ diagnostizieren, die die Unis nicht aufnehmen kann und für die vor allem auch keine Nachfrage auf dem Markt absehbar ist. Übrigens sprechen die zuständigen Politiker dies auch ungeniert aus. Der pädagogischen Genetikforschung bliebe es überlassen, sich den wissenschaftlichen Kopf darüber zu zerbrechen, wie es denn sein könne, dass innerhalb kürzester Zeit die Anzahl der zu Höherem Begabten im Nachwuchs um 10% zu- oder abgenommen hat, genauer: wie es sein kann, dass sich bei *denselben* Schulkindern die Begabungsverteilung schlagartig ändert. Oder ein anderes Beispiel: Die Bildungspolitik, die jüngst durchgesetzt haben, dass den naturwissenschaftlichen Fächern, dazu der Informatik und Mathematik mehr Raum in den höheren Schulen und Unis eingeräumt wird, sind keiner zuvor erfolgten flächendeckenden Genanalyse beim Nachwuchs gefolgt.¹ Sie haben vielmehr eine Entwicklung von neuen Wachstumspotentialen auf dem Weltmarkt festgestellt, bei denen das hiesige, weltmarkttaugliche Kapital mindestens mithalten soll, weswegen es im ausgebildeten Volk die entsprechende Ressource vorfinden muss. Woher ich das weiß? Weil die Herausbildung ganz neuer Produktionstechnologien und IT-Produkte nicht nur prognostiziert wird, sondern längst zum Erfahrungsbereich jedes Smartphone- oder I-Pad-Besitzers gehört. Zudem plaudert die Politik diese ihre Beweggründe offen aus. Sie geht dabei offenbar davon aus, dass im Volk kein Anstoß an dem Faktum genommen wird, dass sich seine Berufschancen aus dem ableiten, was hiesige Kapitale in der Konkurrenz auf dem Weltmarkt vermögen – was den beruflichen Auf- und Abstieg immer einschließt, wie sich der nicht aus der Luft gegriffenen Debatte über Massenentlassungen anlässlich der Zunahme „mensenleerer Fabriken“ unschwer entnehmen lässt.

¹ Wie sollten sie auch! Eine plötzliche *Wandlung* der genetischen Veranlagung des gesamten und zudem schon über Jahre beschulten Nachwuchses würde in den Bereich biologischer Wunder fallen.

Aus meinen Belegen ist zu folgern, dass so etwas wie eine *Notwendigkeit*, Maßnahmen, mit denen der Staat den Nachwuchs nach seinen Interessen und d.h. rücksichtslos gegenüber denen der Auszubildenden sortiert, mit ihrer *Natur* zu *legitimieren*, sich folglich in seinen Maßnahmen nur als beflissener Exekutor der Menschennatur vorzuführen, für die Politik längst nicht mehr existiert. Leider ist dennoch nicht zu hoffen, dass damit schon der Rassismus aus der Welt ist, mit dem behauptet wird, dass „*die Bedürfnisse der Wirtschaft*“, hier: der kapitalistischen, mit der Menschennatur auf Wunderbarste zusammenpassen, der fertige Kapitalismus folglich nur die vollendete Ausschöpfung der natürlichen Vielfalt der Begabungsreserven im Staatsvolk darstellt?²

Es sind aber noch ein paar weitere Klarstellungen fällig: Auch in der Erziehungswissenschaft ist die klassische Begabungstheorie – zur Zeit wenigstens – zugunsten der Anlage-Umwelttheorie ad acta gelegt.³ Die besitzt insofern eine praktische Funktion, als man sich mit ihrer Hilfe – natürlich wissenschaftlich aufgebrevelt – so oder so herausreden kann: Wenn die Schulzeugnisse eindeutig aussagen, dass ein Übergang zum Gymnasium nicht angesagt ist, dann war „*in dem Kind*“ bei aller Bemühung des Lehrervolks „einfach nicht mehr *drin*“. Ist dagegen entgegen aller Erwartung aus Kindern mit „bildungsfermem Hintergrund“ doch noch „etwas geworden“, dann lässt sich das leicht mit der Umweltkomponente erklären, der die Lehrer ihre Anstrengungen lässig zuordnen.⁴ Die Beweislogik ist in jedem Fall *zirkulär*: Denn als *Beweismaterial* wird nicht das Urteil von Genetikern geliefert – was könnten die schon liefern?⁵ –, sondern allein auf das *zu Beweisende* zurückgegriffen. Im Falle des „Unbegabten“ verlief das folgendermaßen: Auf die Frage, wie sich denn begründen ließe, dass der *Misserfolg* in der Schule an der mangelnden Begabung des Kindes liege, hätte die begabungstheoretisch akzentuierte Anlage-Umwelt-Theorie immer nur die eine klassische Antwort parat: Zweifelsfrei könne man das ja dem *Schulversagen* entnehmen.

„*Wollen Sie ernsthaft behaupten, jeder Mensch könne in allem gleich gut sein?*“ ..., schreiben Sie und ziehen aus meiner Kritik an der Begabungstheorie ein falsches, nämlich einen Umkehrschluss. Der geht so: Wenn es *nicht* an den natürlichen Anlagen liegt, was aus dem Nachwuchs schulisch wird, dann ist wohl festzuhalten, dass eigentlich *jeder* Mensch in allem *gleich gut* sein kann. Aus meiner Zurückweisung der begabungstheoretischen Erklärung von *Schulerfolg* oder -misserfolg wird falsch geschlussfolgert, dass es dann so etwas wie Anlagen *überhaupt nicht* gäbe, dass folglich alle Menschen genetisch eine *Tabula rasa* wären, was einschliesse, dass dann „*jeder Mensch in allem gleich gut sein*“ könne. Da rettet Sie auch nicht der Konjunktiv: Biologische Unterschiede beim Menschen lassen sich natürlich nicht leugnen! Doch was sie für die Entwicklung und für das Lernen bedeuten, darüber liegen m.E. noch keine genetisch genau spezifizierten Erkenntnisse vor. Und selbst wenn es sie gäbe, würde es sich dabei um natürliche *Voraussetzungen* des Lernens und nicht um *Naturdeterminanten* handeln!⁶ Sie selber wählen als Beispiel unterschiedliche Lerndauern, von denen Sie einfach annehmen, dass sie genetisch bestimmt seien: „*Mag sein, dass ich nach 10-15 Jahren Medizinstudium in der Lage wäre, eine Herzoperation durchzuführen, aber wenn andere das schon in 5 Jahren beherrschen, dann habe ich eben Pech gehabt...*“ Und wenn es denn so wäre

2 Vgl. dazu: Woher kommt und wie geht Rassismus?, in: Gegenstandspunkt Heft 1/95, S.8f; und auch: F. Huisken, Erziehung im Kapitalismus, Hamburg 2016 (überarbeitete Neuauflage), S.65ff. Dort ausführliche Kritik der Begabungstheorien.

3 Wenn Sie das mit Ihrem „*irgendwo*“ gemeint haben sollten, dann wäre der folgende Absatz für Sie von besonderem Interesse.

4 Siehe dazu: F. Huisken, Erziehung im Kapitalismus, a.a.O., S.53ff

5 Das kleine Problem, dass sich ihnen – nähme man sie mal ernsthaft in die Pflicht – stellen würde, bestünde darin, das, was an Potential genetisch *angelegt* ist, von dem zu scheiden, was die Kinder in den vergangenen 10 Jahren in Familie und Schule bereits *gelernt* haben.

6 Ein zugeständenermaßen problembehaftetes Beispiel aus dem Sport kann den Zusammenhang von Voraussetzungen und Determinanten erklären: Wer das Hochspringen betreiben will, der braucht lange Beine. Aber wer lange Beine hat, der wird dadurch nicht zum Hochspringen gezwungen.

wie sie mutmaßen, dann wäre nur eines damit festgehalten: Bestimmte theoretische Operationen würden dem einen leichter fallen als dem anderen, da würde der eine deswegen mehr, der andere weniger Zeit für sie benötigen usw. Aber wieso hätte der Langsamere dann „*Pech gehabt*“? Hinsichtlich des Lernergebnisses würden doch beide Medizinstudenten auf demselben Kenntnisstand stehen! Ihnen scheint es aber ganz selbstverständlich zu sein, dass an der Lerndauer mehr hängt als der *Zeitaufwand* beim Lernen. In der Tat: Darüber, dass jedem Schüler oder Studierenden im Prinzip für das Lernen bestimmter Sequenzen und für ihre Abtestung immer nur *dieselbe knapp bemessene Zeit* zugewilligt wird – natürlich nur wegen der Gerechtigkeit!⁷ –, werden Unterschiede zwischen Lernenden ermittelt. So werden über die *Lernkonkurrenz* Sieger und Verlierer *schulisch hergestellt*! Das schulische Zensierwesen *ignoriert* folglich ganz bewusst den Umstand, dass Schüler ein höchst unterschiedliches Lerntempo anschlagen – was auch immer der Grund dafür sein mag⁸. Langsamere haben darüber noch in einer weiteren, lebensentscheidenden Hinsicht Pech: Mit der Dauer des Lernens wird nämlich zugleich über Sieg und Niederlage in der *Konkurrenz* auf dem Arbeitsmarkt um besser dotierte Jobs entschieden. Und schon ist die nächste gemeine, bildungspolitisch gültig gemachte Gleichung in der Welt: Nach dem Motto, jedem das Seine, gilt es dann voll gerechtfertigt, wenn sich zur 'Dummheit' die Armut gesellt. So etwas gilt als völlig selbstverständlich und die Begabungstheorie liefert noch die zusätzliche Rechtfertigung dafür, dass der Gegensatz von Arm und Reich an der Menschennatur hängt.

Abschließend doch noch ein gesondertes Wort zur *Dummheit*, die Sie wohl absichtsvoll in Anführungszeichen setzen. Sei es drum! Da gilt ein Schüler als dumm, weil er sein Unverständnis von diesem und jenem als *Fehler*, die er in schriftlichen oder mündlichen Tests macht, unter Beweis stellt. Mehr ist es nicht. Dabei hat sich der Schüler, der derartige Fehler bei der Ermittlung einer Antwort auf eine Frage, bei der Lösung einer Aufgabe oder bei der Wiedergabe von Vorgesagtem macht, *derselben* geistigen Tätigkeit hingegeben wie derjenige, der ihn eines Fehlers zeihet. Sein Pech dabei: Weil es dann, wenn sich kein Lehrer der Mühe unterzieht, sein Denken richtig zu stellen, bei seinen fehlerhaften Geistesleistungen bleibt, wird schnell das Urteil gefällt, jemand *sei* dumm. Aus dem fehlerhaften Bemühen beim Begreifen einer *Sache* wird dann die *Eigenschaft* der *Person*. Und von der auf *Anlagen* bzw. deren *Fehlen*⁹ zu schließen ist für die Pädagogische Psychologie ein Kinderspiel. Die Schule exekutiert dann das miese Schulzeugnis, das sie ihm – es lebe der Grundwert der Gleichheit beim Zensieren – verpasst hat. Und die Lehrer wissen, im Besitz der noch extra vulgarisiert vorhandenen Reste des Studiums der ziemlich durchgehend legitimatorisch verfahrenen Erziehungswissenschaft, dass es an *ihnen nicht* gelegen haben kann, dass diese Schüler später den Ernst des Lebens in den untersten Lohngruppen, wenn denn überhaupt dort, kennen lernen dürfen. Ihre Anlagen haben einfach nicht mehr hergegeben: Die Schüler waren eben dumm.

Eine Aussage, die selbst nichts anderes als eine Dummheit darstellt, wenn man sich mal der Kritik von Dummheit *rational* zuwendet.¹⁰ Was den 'dummen' Schülern nämlich damit vorgehalten wird, das sind nicht etwa bestimmte geistige Fehlleistungen – die könnte man leicht korrigieren –, sondern dass es an ihnen, ihrer Veranlagung und ihren fehlenden Bemühungen, die Mängel der Natur

7 Dass es heute Verfahren gibt, mit denen Nachteilsausgleiche aller Art genau errechnet in die Noten eingehen, ändert am dargestellten Prinzip nichts: Denn so viel Zeit, wie Schulkinder fürs Lernen brauchen, wird ihnen nicht eingeräumt. Und Lernhilfen, deren Job erst endet, wenn Kinder den Schulstoff wirklich *begriffen* haben, sind auch nicht vorgesehen.

8 Das kann diverse Ursachen haben. Die reichen von akkumulierten Lerndefiziten, über Krankheiten, unerkannte Schäden an Sinnesorganen bis hin zu Willensentscheidungen. So etwas soll es ja auch geben, dass jemand an bestimmtem Stoff einfach kein Interesse hat. Es gehört zum Gleichbehandlungsprinzip der Lernkonkurrenz, dass all dies der hiesigen Schule gleichgültig zu sein hat.

9 Eine Argumentationsfigur, die sich in Psychologie bzw. Pädagogischer Psychologie allenthalben findet – ungeachtet des logischen Blödsinns, dass eine bestimmte *absolvierte* geistige Tätigkeit ihren Grund nie in der *Abwesenheit* irgendeiner Anlage haben kann.

10 Siehe dazu: „Dummheit – eine nützliche Tradition im Dienst der Demokratie“, in: <https://msz.gegenstandspunkt.com/artikel/dummheit-eine-n%C3%BCtzliche-tradition-im-dienste-der-demokratie>

durch Zusatzanstrengungen zu kompensieren, liege, dass aus ihnen wohl nichts Rechtes werden wird. Dass es sich bei diesem Urteil selbst um eine rassistische Falschaussage handelt, ist oben nachgewiesen worden: Das Ergebnis bei der Exekution schulpolitischer Zwecke wird der Natur der Sortierten positiv oder negativ angelastet; die bildungspolitische Nutzung des Nachwuchses als Manövriermasse für die Erfüllung kapitalistischer Nachfrage nach tauglicher und lohnender Arbeit wird wie der staatliche Dienst an vorhandenen Begabungsressourcen der Bürger vorgestellt. Damit erhält diese Falschaussage ihre *Funktion*, die sie zur Dummheit macht. Mit falschen Urteilen wird die Lage des Schülers so gedeutet, dass sie zu dem *passt*, was Politik und Ökonomie mit ihm *vorhaben*; was einschließt, dass jeder Misserfolg in der beruflichen Konkurrenz als sein 'Versagen' auf seinem Konto verbucht wird. Das kann ein gut erzogener Schüler dann auch selbst leisten: Sich seine schulische Positionierung – als Schulsieger oder -verlierer - mit eben diesen falschen Urteilen als das für ihn Passende zurecht zu legen. Das ist *Dummheit*: Die falschen Urteile, die er über „Gott und die Welt“ in der Schule lernt, als *Anpassungsideologien* zu *teilen* und im gesellschaftlichen Leben zur *Anwendung* zu bringen.